



Ich glaube,

dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage
so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im Voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müsste alle Angst
vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und dass es Gott nicht schwerer ist mit ihnen fertig zu werden
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern dass er auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten wartet
und antwortet.

Stefan Borkum

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns;
der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht
auf uns und schenke uns Frieden. Amen

4. Mose 6, 24-26

Sonntag, 29. März 2020

Evangelisch-reformierte Kirche Borkum

Evangelisch-lutherische Christuskirche Borkum



*All Eure Sorge werft auf ihn,
denn er sorgt für Euch.*

1. Petrus 5,7

Borkum, den 27. März 2020

Liebe Gemeinde,
liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, Eltern, Familien,
junge und alte Borkumer und Borkumerinnen, liebe Trauerfamilien!



Übermorgen ist Sonntag, der fünfte Sonntag in der Passionszeit – und wenn es so wäre wie sonst, würden wir ihn in der lutherischen Kirche feiern und auf dieses Fensterbild gucken:

Jesus, der dem sinkenden Petrus die Hand entgegenstreckt und ihn, der sich erst so mutig aus dem Boot gewagt hatte, rettet, als der es plötzlich mit der Angst bekommt und droht, unterzugehen. Vielen Menschen bedeutet dieses Bild sehr viel. Seine Farben, seine Lebensfreude – und die Geschichte, die es erzählt.

Gerade in diesen Tagen finden wir uns darin vielleicht wieder: Mit unserer Lust am Leben, unserer Kraft, mit Mut, ja Leichtigkeit – und Momenten, in denen der Mut ganz klein wird, weil wir nicht wissen, was noch auf uns zukommt und wie wir damit zurecht kommen werden.

Mir geht es so. Ich mache mir Sorgen. Ich kann noch nicht ganz begreifen, was da mit uns geschieht. Ich versuche zu tun, was ich kann, und weiß nicht, ob es reicht. Und ich bin dankbar für jeden Tag und jeden Morgen, für jede gute Nachricht, alles Füreinander-da-sein und dafür, was Menschen können, wenn es darauf ankommt. Und frage mich, wie es anderen, wie es Ihnen und Euch wohl geht.

Wir waren den ersten Sonntag nicht in der Kirche. Wir haben Begrüßungen draußen, vor der Kapelle, gefeiert. Und es ging. Anders als sonst, aber es ging. Das Wetter ist ein riesengroßes Geschenk.

Auch wenn es noch kalt ist. Der blaue Himmel, die Sonne - zu sehen, wie die Farben stärker, die Pflanzen kräftiger werden und sich einfach nicht aufhalten lassen: All das erzählt vom Leben und von der unvorstellbaren Kraft, die das Leben hat - und der, der all das geschaffen hat - und das brauchen wir jetzt.

„Judica“ ist der Name dieses Sonntags. Psalm 43 ist der Psalm für die kommende Woche. Es geht um Recht, um Gerechtigkeit - darum, dass der Menschensohn nicht gekommen ist, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen. Und ich denke an die Menschen, die um ihre Existenz bangen. Ich denke an die, die auf der Straße leben, an die Menschen in den überfüllten Lagern oder in Ländern ohne funktionierendes Gesundheitssystem. Vergessen wir sie nicht! – Keinen zurücklassen! #LeaveNoOneBehind, so heißt eine Kampagne, die sich dafür einsetzt, die völlig überfüllten Flüchtlingslager jetzt zu evakuieren, damit die Menschen dem Virus dort nicht schutzlos ausgeliefert sind. Wir können sie alle unterschreiben, wenigstens das können wir tun. Und wer kein Internet hat, kann jemanden bitten, es für ihn/sie zu tun.

Am Montag ist Joke Janssen gestorben. Am Sonntag in der Kirche hätten wir an ihn gedacht, für seine Familie gebetet und ganz sicher viele Geschichten erzählt. Jetzt tun wir es anders: Am Telefon, im kleinen Kreis oder nur für uns. Und warten auf den Tag, an dem wir es alle zusammen mit seiner Familie in der Kirche hier auf der Insel tun können, die sein Zuhause war.



„Wenn das alles vorbei ist“, das hört man in den letzten Tagen öfter. Ein bisschen bang, aber es tut gut, das zu denken. Wie werden wir uns freuen über so vieles, was uns noch vor kurzem so selbstverständlich schien! Kommt gut durch diese Zeit.

Wir sind ja nicht alleine!
Ihre/Eure

Margrit Tünte

mit herzlichen Grüßen von Jörg Schulze und Carsten Wittwer